Universiteit Utrecht

Duitse Taal en Cultuur

2017/2018

Bachelorarbeit

Betreuerin: Dr. B. Mariacher

Zweitbetreuer: Dr. S. Sudhoff

Die Entwicklung der interkulturellen kommunikativen Kompetenz in einer internationalen Wohngemeinschaft

Paul Vonk

6. Semester

Abgabedatum: 12.07.2018

Wörterzahl: 5689

Zusammenfassung

Während eines Auslandsstudiums entwickeln Studierende ihre interkulturellen kommunikativen Kompetenzen (IKK). Die Entwicklung der IKK ist häufig untersucht worden (Engle & Engle, 2003; Khawaja & Smith, 2011; Rundstrom Williams, 2005), doch dabei wird die Wohnlage der Studierenden nicht (Rundstrom Williams, 2005: S. 358) oder kaum (Dwyer, 2004: S. 155-156) betrachtet. Byram (1997) entwickelte ein Modell der IKK, in dem diese in fünf Faktoren untergliedert wird. Diese sind in der vorliegenden Arbeit mithilfe eines Fragebogens und teilnehmender Beobachtung bei Austauschstudenten untersucht worden, um den Einfluss der Wohnlage, einer Wohngemeinschaft von Bewohnern, auf diese Studierenden zu bestimmen. Es stellte sich heraus, dass sich die IKK in dieser Umgebung stark verbessert. Damit wird ein erster Schritt in diesem Forschungsfeld unternommen, um die Wohnlage bei der Entwicklung der IKK zu betrachten.

Inhalt

1. Einleitung ... 1
2. Theoretischer Rahmen ... 3
2.1. Einleitung ... 3
2.2. SSH ... 3
2.2.1. Cambridgelaan ... 3
2.2.2. De Bisschoppen – Cambridgelaan ... 4
2.2.3. Johanna ... 4
2.2.4. Warande ... 4
2.2.5. De Sterren ... 4
2.2.6. Sonstige Orte ... 4
2.3. Definition des Begriffs IKK ... 5
2.4. Byrams Modell der IKK ... 5
3. Methodik ... 8
3.1. Hypothesen ... 8
3.2. Fragestellung ... 10
3.3. Sampling ... 11
3.4. Teilnehmende Beobachtung ... 11
3.5. Zuverlässigkeit und Einschränkungen der Studie ... 11
4. Analyse ... 12
4.1. Die Probanden ... 12
4.2. Fragen bezüglich der Fertigkeit des Interpretierens und Beziehens ... 12
4.3. Fragen bezüglich der „Fertigkeit des Entdeckens und Interagierens“ ... 13
4.4. Fragen nach Haltungen ... 14
4.5. Fragen über Vorwissen ... 15
4.6. Feedback ... 15
5. Diskussion ... 16
Hypothese 1: *Die Haltungen der Studierenden werden durch das Zusammenleben mit Menschen aus anderen Kulturen nur teilweise offener, doch es entwickelt sich vor allem hinsichtlich des „kritischen kulturellen Bewusstseins“.* ... 16
Hypothese 2: Studierende mit größerer internationaler Erfahrung kommunizieren effizienter mit Menschen aus anderen Kulturen als diejenigen, die weniger internationale Erfahrungen gesammelt haben. ... 17
Hypothese 3: *Die Fertigkeit des Entdeckens und Interagierens wird während des Zusammenlebens in der Wohngemeinschaft stärker entwickelt als die Fertigkeit des Interpretierens und Beziehens.* 18
6. Fazit ... 18
7. Literaturverzeichnis ... 20

7.1. Sonstige Quellen 22
Anhang 1: Modell von Byram (1997, S. 34) 23
Anhang 2: Fragebogen 24
Anhang 3: Große Tabellen der Ergebnisse des Fragebogens 27
Tabelle 1: Überblick der Probanden 27
Tabelle 2: Antworten auf die Fragen nach Stereotypen (Fragen 13 und 14) 28
Tabelle 3: Antworten auf die Fragen nach Kulturanschauungen (Fragen 18 und 19) 29
Tabelle 4: Wie die Wohnlage laut der Probanden ihre IKK beeinflusst hat 30
Tabelle 5: Kommunikative Fertigkeiten im Vergleich zur Erfahrung 31

1. Einleitung

Unter Studierenden ist es heutzutage üblich, dass sie einen Teil ihres Studiums im Ausland verbringen, dies zeigt die Zunahme der Zahl international Studierender weltweit von 0,8 Millionen im Jahre 1975 auf 4,1 Millionen im Jahre 2013 (Vgl. UNESCO,2015: S. 16). Während sie im Ausland sind, entwickeln sie ihre „interkulturellen kommunikativen Kompetenzen“ (Dieser Begriff wird in der folgenden Arbeit abgekürzt IKK).

Byram (1997, S. 73) definiert IKK in seinem Modell der IKK als einen Zusammenhang von „Haltungen“, „Wissen“ und „Fertigkeiten“, die für eine erfolgreiche interkulturelle Kommunikation notwendig sind und entwickelt werden können. Das Modell Byrams ist heutzutage größtenteils akzeptiert (Vgl. Hoff, 2014: S. 508) und wird im theoretischen Kapitel dieser Arbeit ausführlicher besprochen. In anderen Definitionen wird IKK beschrieben als eine Fertigkeit, die genauso wie jede andere Fertigkeit auch erworben und entwickelt werden kann (Vgl. Stadler, 2011: S. 266).

Die Entwicklung der IKK wurde häufig untersucht (Engle & Engle, 2003; Khawaja & Smith, 2011; Rundstrom Williams, 2005), wobei zum Beispiel mithilfe eines Fragebogens der Unterschied zwischen Studierenden, die ein Semester im Ausland studiert haben, und denjenigen, die keine Auslandserfahrungen haben, untersucht wurde (Rundstrom Williams, 2005). Engle und Engle (Vgl. 2003: S. 8-9) beschreiben, dass auch die Wohnlage von Studierenden Einfluss auf die Kompetenzentwicklung habe. Dieser Faktor wird aber häufig nicht (Rundstrom Williams, 2005: S. 358) oder kaum (Vgl. Dwyer, 2004: S. 155-156) betrachtet, obwohl er von den genannten Studien als wichtig erachtet wird. Anderson, Lawton, Rexeisen und Hubbard (Vgl. 2006: S.467-468) beschreiben, dass in ihrer Studie über kulturelle Sensitivität, was IKK gleichgestellt ist (Vgl. Anderson et al., 2006: S. 459), es daran mangelt, dass die Wohnlage der Studierenden nicht betrachtet worden ist und überhaupt nur Studierende in Gastfamilien untersucht worden sind.

Auch in neueren Studien, die nach 2010 erschienen sind, ist der Einfluss der Wohnlage auf die Entwicklung der IKK bei Studierenden noch immer nicht untersucht worden. Messelink und Ten Thije (Vgl. 2012: S. 81) untersuchen diskursive Strategien, die junge Europäer in Küchengesprächen benutzen, um mit sogenannter „Super-Diversität“ umzugehen. Sie sprechen von „europäischer Kapazität“, was davon handelt, wie verschiedene kulturelle Identitäten in Interaktionen koexistieren können (Vgl. Messelink &

Ten Thije, 2012: S. 83) und der IKK gleichgestellt sind. Das Problem dieser Studie besteht darin, dass die Teilnehmer der Untersuchung schon ihre IKK durch mehrere Auslandsaufenthalte entwickelt haben (Messelink & Ten Thije, 2012: S. 85-86) und die Entwicklung also nicht untersucht werden kann. Perry & Southwell beschreiben in ihrer Literaturanalyse auch eine mangelhafte Erforschung der IKK-Entwicklung (2011: S. 462-463) und dass „the studies discussed above did not account for non-school experiences, such as home environment and previous travel“ (Ebd.: S. 459). Der Einfluss der Wohnlage auf die Entwicklung von IKK soll also in der vorliegenden Arbeit untersucht werden.

Die *Stichting Studenten Huisvesting* (SSH) ist eine Organisation, die sich auf das Unterbringen von Studenten spezialisiert hat, und sie ist den deutschen Studentenwerken gleichgestellt. In Utrecht vermietet die SSH unter dem Label ‚Short Stay‘ („International Student Staff“, o.D.) komplett möblierte Wohnungen an Austauschstudenten aus der ganzen Welt. Diese Wohnungen werden von mehreren internationalen Studierenden in Wohngemeinschaften bewohnt, wodurch sehr gemischte Wohnlagen entstehen, die meines Erachtens einen großen Einfluss auf die Entwicklung der interkulturellen kommunikativen Kompetenz der Studierenden haben. Diese Wohnlagen bieten eine einzigartige Möglichkeit zum Forschen, gerade weil die Anzahl der Bewohner so groß ist, was zu einer großen, diversen internationalen Wohnsituation führt. Die vorliegende Bachelorarbeit hat sich zum Ziel gesetzt zu untersuchen, welchen Einfluss die Wohnlage in einer internationalen Wohngemeinschaft auf die Entwicklung der interkulturellen kommunikativen Kompetenz von Austauschstudenten hat.

Um diese Frage zu beantworten, müssen zunächst die folgenden Teilfragen beantwortet werden:

1. Wie ändern sich die Haltungen der Studierenden durch Interaktionen mit Menschen aus anderen Kulturen in der Wohnung im Laufe der Zeit?
2. Wie beeinflusst das Vorwissen der Studierenden die Interaktionen mit Menschen aus anderen Kulturen in der Wohnung?
3. Wie entwickeln die Studierenden ihr Verhältnis zu den anderen Bewohnern mittels ihrer Fertigkeiten?

Die Teilfragen entsprechen den jeweiligen Aspekten, in die IKK nach Byram (1997) untergliedert ist. Die Bachelorarbeit ist wie folgt aufgebaut: Zunächst werden in einem

theoretischen Rahmen die Wohnlage der Studierenden, der Begriff IKK und das Modell von Byram (1997, S. 73) vorgestellt, bevor die Forschungsmethode anhand des Modells beschrieben wird und danach deren Ergebnisse präsentiert und analysiert werden und in einem Fazit die Hauptfrage beantwortet wird.

2. Theoretischer Rahmen

2.1. Einleitung

Im folgenden Kapitel werden die grundlegenden Begriffe und Theorien, die in dieser Arbeit zweckdienlich sind, erörtert. Zunächst wird die Wohnlage von internationalen Studierenden in Utrecht skizziert. Durch die Untersuchung der verschiedenen Wohnorte, die als Wohngemeinschaften von internationalen Studierenden in Anspruch genommen werden, definiert sich die Untersuchung deutlich, und stellt sich heraus, wie die Wohnlage der untersuchten Studierenden sich zu anderen Wohngemeinschaften in der Stadt verhält.

2.2. SSH

Die *Stichting Studenten Huisvesting* (SSH) ist eine Organisation, die sich auf das Unterbringen von Studenten spezialisiert hat, und ist mit den deutschen Studentenwerken vergleichbar. Als Studentenwohnraumbehörde ist die SSH für Studierende eine günstigere Option als eine private Anmietung (Vgl. Hoekstra, 2017). Unter dem Label ‚Short Stay' („International Student Staff", o.D.) vermietet sie komplett möblierte Wohnungen an internationale Austauschstudenten, in denen sie ein bis zwei Semester wohnen können. Es gibt insgesamt 14 Orte im Ballungsraum Utrecht, wo Austauschstudenten wohnen können. Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist der Ort „*De Sterren*", wo es die meisten Bewohner pro Wohnung gibt. Die größten Orte in Utrecht werden zunächst kurz vorgestellt, um einen Überblick der Wohnanlage der Austauschstudenten in Utrecht zu bekommen und wie sich „*De Sterren*" von den anderen Orten unterscheidet.

2.2.1. Cambridgelaan

An der *Cambridgelaan* wohnen 115 Austauschstudenten (nach schriftlicher Auskunft von A. Verbeek, August 2017). Die Anlage ist in Wohnungen mit jeweils drei, vier, fünf oder sieben Bewohnern aufgeteilt. Die Wohnungen sind Teil eines größeren Komplexes, in dem etwa 1000 Studierende wohnen („Cambridgelaan", o.D.).

2.2.2. De Bisschoppen – Cambridgelaan

An der anderen Seite des *Cambridgelaan*-Komplexes gibt es den *Bisschoppen*-Turm. In diesen Wohnungen leben jeweils ein, zwei oder drei Bewohner und 140 Austauschstudenten insgesamt („De Bisschoppen – Cambridgelaan“, o.D.).

2.2.3. Johanna

Johanna ist ein violettes Gebäude, das an 148 Austauschstudenten Wohnungen vermietet (nach schriftlicher Auskunft von A. Verbeek, August 2017). Diese Apartments bieten fünf oder sechs Bewohnern Platz. Insgesamt wohnen in diesem Gebäudekomplex 655 Studierende („Johanna“, o. D.).

2.2.4. Warande

Fast 700 Studierende wohnen in diesem Komplex im nahen Zeist („Warande“, o. D.). 68 davon sind Austauschstudenten, die in Wohnungen von sieben oder zehn Bewohnern leben (nach schriftlicher Auskunft von A. Verbeek, August 2017).

2.2.5. De Sterren

De Sterren ist ein Studentenkomplex im ehemaligen Provinzgebäude („De Sterren“, o.D.). Von den insgesamt 700 Studierenden, die im Komplex leben, sind 94 Austauschstudenten (nach schriftlicher Auskunft von A. Verbeek, August 2017). In den Wohnungen leben jeweils elf oder zwölf Bewohner, wodurch dieser Komplex eine außergewöhnlich hohe Wohndichte aufweist. Dieses besondere Merkmal hat zu meiner Entscheidung für diesen Komplex als Untersuchungsort geführt.

2.2.6. Sonstige Orte

An den übrigen Orten sind keine Wohngemeinschaften im eigentlichen Sinn zu finden, sondern sie bieten jeweils Wohnungen für ein bis drei Personen. Da sich die vorliegende Arbeit zum Ziel gesetzt hat, die Auswirkungen der Wohnlage auf die Entwicklung der IKK zu untersuchen, wurde der Fokus auf den Komplex *De Sterren* gerichtet, da die Wohngemeinschaften dort die meisten Mitglieder aufweisen, was dem Ziel der Arbeit am besten dient, weil die Dichte der Studierenden sich gut messen lässt.

2.3. Definition des Begriffs IKK

Eine einzige, allumfassende Definition des Begriffs „interkulturelle kommunikative Kompetenz“ gibt es nicht, wie es Zhus in ihrer Definition (2014: S. 237) herausstellt:

> ICC for short, the term, broadly speaking, refers to the ability to communicate effectively and appropriately in intercultural encounters. The term is referred to be various names in different models. Although what constitutes ICC precisely varies across different models, they tend to draw on components of awareness, knowledge, attitude and skills.

Dervin (2010: S. 2-3) beschreibt den Begriff als „transparent, universally accepted, understood and (ab)used, but which has received many differing definitions inside and outside academia“. Eine solche andere Definition ist “intercultural sensitivity” (Straffon, 2003: S. 488), was von der Reaktion einer Person auf kulturelle Unterschiede und andere Weltanschauungen aus anderen Kulturen handelt, dynamisch und natürlich ist und sich im Laufe der Zeit verändern kann (Vgl. Ebd.). Eine andere Definition ist das „intercultural understanding“ (Perry & Southwell, 2011: S. 454), was über das Bewusstsein der kulturellen Unterschiede und Weltanschauungen hinaus positive Haltungen gegenüber anderen Kulturen voraussetzt (Vgl. Ebd.). Deardorff (Vgl. 2006: S. 241) behauptet, dass der Mangel an einer spezifischen Definition mit der Schwierigkeit zu tun habe, die individuellen Komponenten der IKK zu benennen. Als plausibelste Definition deutet Deardorff IKK als “the ability to communicate effectively and appropriately in intercultural situations based on one’s intercultural knowledge, skills, and attitudes” (2006: S. 247-248).

Die drei Komponenten „Wissen“, „Fertigkeiten“ und „Haltungen“ werden im Modell von Byram (1997, S. 73) ausgearbeitet. Diese Komponenten werden im nächsten Teil der vorliegenden Arbeit ausführlicher untersucht werden. Der Begriff IKK wird hier, sofern nicht anders angegeben, als Sammlung der drei Komponenten behandelt und die Probanden nach ihren Erfahrungen bezüglich dieser Komponenten befragt werden.

2.4. Byrams Modell der IKK

Byram entwickelte 1997 ein Modell der IKK, das in Beziehung zum „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ die kulturellen Aspekte im Fremdsprachenunterricht behandelt und heutzutage größtenteils akzeptiert ist (Vgl. Hoff,

2014: S. 508). Die Komponenten des Modells entsprechen den jeweiligen Untergliederungen der IKK und lauten wie folgt[1]:

Haltungen gegenüber Menschen aus anderen Kulturen. Diese Haltungen brauchen nicht unbedingt positiv zu sein, da das zu Missverständnissen führen kann (Vgl. Byram, 1997: S. 34). Diese Haltungen sollten sich jedenfalls durch Offenheit und Neugier sowie Respekt gegenüber der anderen Kultur hinsichtlich des Glaubens, des Verhaltens und der Werte auszeichnen (Vgl. Ebd.). Auch ist eine Selbstreflexion wichtig, wobei man aus der Perspektive der anderen Kultur auf die eigenen Werte und die eigene Kultur reflektiert und ein „kritisches kulturelles Bewusstsein" entwickelt, was essentiell beim Verstehen anderer Kulturen ist (Vgl. Ebd.). Byram behauptet, dass sowohl linguistische als auch kulturelle Kompetenzen Teil eines holistischen Ansatzes zur interkulturellen Kompetenz sein sollen (Vgl. 2012: S. 7). Das heißt, man sei sich nicht nur der kulturellen Unterschiede, sondern auch der sprachlichen Fertigkeiten beider Gesprächspartner bewusst.

Die Reflexion darüber gibt Studierenden durch die IKK die Möglichkeit, ihre eigenen kulturellen Annahmen und Vorurteile als integralen Teil der Entwicklung ihrer Fertigkeiten und ihres Wissens über die Welt zu sehen (Vgl. Risager, 2005: S. viii (Vorwort)).

Wissen: Byram (1997: S. 35) untergliedert „Wissen" in das Wissen über die sozialen Gruppen und Kulturen im eigenen Land und die im anderen Land und andererseits in das Wissen über die Interaktionsprozesse auf der individuellen sowie der gesellschaftlichen Ebene (Vgl. Byram, 1997: S. 36). Hinsichtlich der ersten Kategorie muss man sich davon bewusst sein, dass Wissen über ein anderes Land häufig eine Voreingenommenheit aus der eigenen Kultur beinhaltet, da man dieses Vorwissen aus einer anderen Perspektive als der der fremden Kultur erhalten hat und das Vorwissen demzufolge von Stereotypen und Vorurteilen geprägt ist (Vgl. Ebd.). Die zweite Kategorie ist mit der „Fertigkeit des Interpretierens und Beziehens" verbunden, denn man interpretiert in den Niederlanden zum Beispiel einen Text über Waffenkontrolle anders als in den USA, und um als Niederländer die amerikanische Perspektive zu verstehen, muss man den Text aus amerikanischer Perspektive lesen (Vgl. Vos, 2018: S. 12). Beim Interpretieren und Beziehen greift man auf bereits existierendes

[1] Mit „anderer Kultur" beziehungsweise „anderem Land" ist eine andere Kultur beziehungsweise ein anderes Land aus der Perspektive des jeweiligen Menschen gemeint.

Wissen zurück, um den Text in Beziehung zum Vorwissen setzen zu können (Vgl. Byram, 1997: S. 37).

Fertigkeiten: Neben der schon erwähnten „Fertigkeit des Interpretierens und Beziehens“ nennt Byram die „Fertigkeit des Entdeckens und Interagierens“. Diese Fertigkeit benutzt man, wenn man in einer Interaktion auf kein bereits existierendes „Wissen“ zurückgreifen kann oder über mangelndes „Wissen“ verfügt (Vgl. Byram, 1997: S. 37-38). Eine Methode des „Entdeckens“ ist die soziale Interaktion, in der man die „Fertigkeit des Interagierens“ einsetzen muss, um verschiedene Interpretationen und Entdeckungen in Echtzeit, also in der Zeit, die simultan zur Realität abläuft, zu bewältigen (Vgl. Byram, 1997: S. 37). Dadurch kann man sich beim Kennenlernen als „interkultureller Sprecher“ statt als „native speaker“ profilieren“ (Vgl. Byram, 1997: S. 38). Man muss also in der Lage sein, seine Fertigkeiten so einzusetzen, dass Missverständnisse in einer schwierigen Kommunikation vermieden werden.

Die drei genannten Komponenten aus Byrams Modell (1997, S. 34) formen einen holistischen Ansatz, mit dem IKK betrachtet werden kann. Im nächsten Kapitel wird dieser Ansatz in einen Fragebogen integriert, dessen Ergebnisse Antworten auf die Haupt- und Teilfragen liefern sollen.

3. Methodik

Wie in der Einleitung und im theoretischen Rahmen bereits angeführt wurde, fand diese Untersuchung in einer großen internationalen Wohngemeinschaft statt. Um die möglichst beste Analyse zu garantieren, wird „methodische Triangulation“, das zum Einsatz bringen verschiedener Datenerhebungsmethoden (Vgl. Baarda, De Goede & Teunissen, 2005: S. 187-188), verwendet. Um den Einfluss der Wohnlage auf die Entwicklung der IKK zu untersuchen, wurden die Bewohner des Komplexes *De Sterren* gebeten, einen Fragebogen auszufüllen. Als zweite Methode werden die Antworten bei der Analyse mit einer teilnehmenden Beobachtung verglichen (Schmidt-Lauber, 2007). Diese Methoden werden zunächst in diesem Kapitel beschrieben.

3.1. Hypothesen

Um geeignete Fragen zu entwickeln, ist es notwendig, Hypothesen aufzustellen, die den jeweiligen Faktoren aus dem Modell Byrams (1997, S. 34) sowie den Teilfragen dieser Studie entsprechen. Die Fragen können dann so formuliert werden, dass die Hypothesen getestet werden und also Antworten auf die Teilfragen gegeben werden können. Zunächst werden die jeweiligen Hypothesen besprochen.

Hypothese 1: *Die Haltung der Studierenden wird durch das Zusammenleben mit Menschen aus anderen Kulturen nur teilweise offener, doch es entwickelt sich vor allem hinsichtlich des „kritischen kulturellen Bewusstseins“.*

Die Erwartung ist, dass die Studierenden schon eine offene Haltung haben, sowohl am Anfang als auch am Ende ihres Aufenthalts. Studierende sind häufig dadurch motiviert, ins Ausland zu gehen, weil sie eine offene Haltung und ein Interesse gegenüber anderen Kulturen haben (Vgl. Heo, Johnson, Lee, Leppisaara & Reich, 2015). Die neue Haltung der Befragten äußert sich vor allem im „kritischen kulturellen Bewusstsein“ sowie einer grundsätzlich positiven, jedoch auch kritischen Haltung gegenüber der eigenen Kultur (Vgl. Carlson & Widaman, 1988: S. 13-14). Dies kommt dadurch, dass in der Wohnung ganz viele Studierenden zusammenleben und deswegen stets mit anderen Kulturen zu tun haben, und jeweils auf ihre eigene Kultur reflektieren müssen, um die Unterschiede der verschiedenen Kulturen besser verstehen zu können. Das neue, „kritischere kulturelle Bewusstsein“ führt zunächst zu einer besseren IKK (Baker, 2012: S. 65-66). Eine neue positivere Haltung wird vor allem bei den Studierenden erwartet, die wenig Auslandserfahrungen haben (Carlson &

Widaman, 1988: S. 14).

Alles in allem wird die Haltung nur teilweise, bei denen mit wenig Auslandserfahrung, offener, da die Haltungen nach Erwägung schon offen sind. Es ist aber vor allem das „kritische kulturelle Bewusstsein“, das von Byram als Teil der „Haltungen“ genannt wird (1997: S. 35), das sich entwickelt. Es gibt also einen Unterschied zwischen Studierenden mit mehr und weniger internationaler Erfahrung. Dieser Unterschied führt zur folgenden Hypothese:

Hypothese 2: *Studierende mit größerer internationaler Erfahrung kommunizieren effizienter mit Menschen aus anderen Kulturen als diejenigen, die weniger internationale Erfahrungen gesammelt haben.*

Hier wird davon ausgegangen, dass Studierende mit größerer Erfahrung schon über ein hohes „kritisches kulturelles Bewusstsein“ verfügen, was in einer interkulturellen Interaktion eingesetzt wird. Da in *De Sterren* in einer interkulturellen Interaktion von den Bewohnern vor allem Englisch gesprochen wird und nur teilweise andere Sprachen, sowie Spanisch zwischen Spaniern und Mexikanern, wird im Rahmen dieser Studie der Fokus auf den Gebrauch von Englisch in IKK gerichtet und werden andere Sprachen nicht betrachtet.

Das Englisch eines Muttersprachlers ist nicht unbedingt einfacher zu verstehen als internationales Englisch (Vgl. Seidlhofer, 2003: S. 19-20), und der Einfluss von Kultur auf Sprache führt im Falle von Englisch als Lingua Franca zu einer dynamischen, diversen Lage (Vgl. Baker, 2012: S. 67). Das bedeutet also, simpel gesprochen, dass Menschen mit größerer internationaler Erfahrung ihre IKK weniger zu entwickeln brauchen, weil ihre IKK für das Alltagsleben schon ausreichend ist. Das führt deshalb zur dritten und letzten Hypothese.

Hypothese 3: *Die „Fertigkeit des Entdeckens und Interagierens“ wird während des Zusammenlebens in der Wohngemeinschaft stärker entwickelt als die „Fertigkeit des Interpretierens und Beziehens“.*

Die „Fertigkeit des Interpretierens und Beziehens“ braucht Vorwissen über die eigene und jeweils fremde Kultur, die an einer interkulturellen Kommunikation teilnehmen (Vgl. Byram, 1997: S. 37). Diese Fertigkeit kann außerdem, anders als die „Fertigkeiten des Entdeckens und Interagierens“, auch außerhalb der Interaktion mit einem Gesprächspartner entwickelt werden. Die „Fertigkeiten des Entdeckens und Interagierens“ werden eingesetzt, um einen

spezifischen Wissensrahmen zu entwickeln, der für die spezifischen interkulturellen Interaktionen in der Wohngemeinschaft notwendig ist, um die Bedeutungen und Überzeugungen der anderen Mitbewohner zu verstehen (Vgl. Byram, 1997: S. 38). Weil die jeweiligen Mitbewohner die anderen Mitbewohner am Anfang nicht kennen, sind es vor allem die „Entdeckungs- und Interaktionsfertigkeiten“, die am wichtigsten sind und eingesetzt werden müssen, um in der dicht besiedelten Wohnung effektiv kommunizieren zu können.

3.2. Fragestellung

Für die vorliegende Untersuchung war es wichtig, dass nach früheren internationalen Interaktionen als Hintergrundinformation gefragt wurde. Wie viele Erfahrungen bezüglich der IKK haben die Bewohner schon, und wie kennzeichnet sich der Unterschied in der Entwicklung der IKK derjenigen, die weniger IKK-Erfahrung haben als diejenigen, die schon eine stärker entwickelte IKK zu Beginn des Zusammenlebens in der Wohngemeinschaft hatten. Die Probanden wurden gebeten, ihren Aufenthalt zu reflektieren und ihre IKK zum Zeitpunkt des Ausfüllens des Fragebogens (Ende ihres Aufenthalts) mit der IKK, über die sie am Anfang verfügten, zu vergleichen. Es sollte herausgefunden werden, wie die Probanden mit ihren Mitbewohnern kommunizierten und wie sich die Verhältnisse in den jeweiligen Apartments entwickelt hatten. Auch musste versucht werden, eine Trennung zwischen dem Einfluss des Studierens im Ausland und dem Einfluss der Wohnlage zu machen.

Ferner war es wichtig, die Antworten auf einer Skala anzugeben, damit die verschiedenen Antworten miteinander verglichen werden konnten. Die Fragen mussten deshalb in Form von Thesen gestellt werden, wobei Probanden auf einer Likert-Skala von eins bis fünf antworten konnten. Die Probanden wurden instruiert, wie sie den Fragebogen ausfüllen sollten. Es war außerdem wichtig, mehrdeutige Fragen zu vermeiden, und stattdessen eindeutige, klare Formulierungen zu machen (Vgl. Dörnyei, 2005: S. 108). Dennoch war für die Beantwortung einiger Fragen eine offenere Fragestellung notwendig, weil es sich um die Meinung der Probanden handelte. Diese Fragen setzten selbstverständlich eine tiefere Analyse voraus.

Diese Voraussetzungen führten zu einem Fragebogen, der in Google Forms hergestellt und in sechs Teile untergegliedert wurde (Vgl. Fragebogen im 2. Anhang):

- Hintergrundinformation

- Fragen über „Fertigkeiten des Interpretierens und Beziehens“
- Fragen über „Fertigkeiten des Entdeckens und Interagierens“
- Fragen über „Haltungen“ und „kritisches kulturelles Bewusstsein“
- Fragen über „Vorwissen“
- Möglichkeit zur Rückmeldung

Pro Teil gab es eine kurze Beschreibung desselben, damit die Probanden wussten, was von ihnen erwartet wurde.

3.3. Sampling

Im nächsten Schritt wurde ein repräsentativer Stichprobenumfang bestimmt, der beim Fragebogenprozess genommen werden musste. Dörnyei (Vgl. 2005: S. 99-100) beschreibt, dass der Probenumfang in der Regel zumindest 30 Probanden enthalten sollte, wobei mehr Probanden ein zuverlässigeres Ergebnis garantieren. Wie bereits angegeben gibt es in *De Sterren* pro Semester 94 Bewohner. Die Bewohner des Sommersemesters 2018 wurden per E-Mail gebeten, an der Umfrage teilzunehmen. Insgesamt haben 32 Probanden den Fragebogen ausgefühlt, was einer Rücklaufquote von 34 % entspricht.

3.4. Teilnehmende Beobachtung

Der Verfasser der vorliegenden Arbeit ist nicht nur Mitarbeiter der Organisation SSH, sondern auch Bewohner des Komplexes *De Sterren*. Während des Semesters hat er viele Gespräche mit den Probanden geführt. Er kann deshalb auf eigene Erfahrungen zurückgreifen, um Ergebnisse zu bestätigen beziehungsweise kritisch zu hinterfragen. Gespräche zwischen den Bewohnern waren nicht außergewöhnlich, wenn der Verfasser dieser Arbeit anwesend war, weil er selbst in *De Sterren* wohnt.

3.5. Zuverlässigkeit und Einschränkungen der Studie

Da manche Fragen sensible Punkte berühren können, wie beispielsweise die nach Stereotypen, könnten Probanden diese Fragen möglicherweise nicht wahrheitsgemäß beantworten, wenn sie dies als etwas Negatives interpretieren, obwohl mit Stereotypen „etwas inhärent Natürliches“ und nichts Rassistisches gemeint ist (Vgl. Palmer, 2016). Auch könnten sich Probanden an manche Ereignisse nicht mehr präzise erinnern, wenn sie retrospektive Fragen beantworten (Carlson & Widaman, 1988: S. 5)**.** Und letztlich bestehen die Stichproben aus Probanden, die aus aller Welt kommen und deshalb jeweils über andere Weltanschauungen verfügen. Eine Korrelation zwischen den Ergebnissen und den Kulturen

lässt sich deswegen nicht messen, und die Ergebnisse müssen deshalb notwendigerweise auf eine Gruppe von Austauschstudenten verallgemeinert werden. Für eine Analyse pro jeweiliger Kultur wird eine größere Stichprobenanzahl pro Kultur vorausgesetzt, was im Rahmen dieser Studie nicht möglich war.

Der Verfasser der vorliegenden Arbeit muss sich hinsichtlich der teilnehmenden Beobachtung seiner Anwesenheit bewusst sein und eine möglichst objektive Perspektive einnehmen. Nur damit kann eine sonst nicht erreichbare Zuverlässigkeit gewährleistet werden (Messelink, 2011: S. 32).

4. Analyse

In diesem Kapitel werden die Antworten des Fragebogens analysiert, damit die oben vorgestellten Hypothesen getestet beziehungsweise die Forschungsfragen beantwortet werden können. Erst werden die Ergebnisse pro Teil präsentiert und danach besprochen, um schließlich in der Diskussion der Ergebnisse Antworten auf die Forschungsfragen zu erhalten. Die jeweiligen Fragen des Fragebogens können im zweiten Anhang gefunden werden.

4.1. Die Probanden

Im dritten Anhang ist ein Überblick der Probanden zu finden, der hier kurz skizziert wird. Wie bereits angegeben haben insgesamt 32 Probanden aus 19 Ländern den Fragebogen ausgefüllt. Es handelt sich hierbei um eine Gruppe von Studierenden aus aller Welt, in der die weiblichen Studierenden 68,8 % der Probanden ausmachen. Das Durchschnittsalter ist 21,91 Jahre und der Durchschnittswert damit 22.

4.2. Fragen bezüglich der Fertigkeit des Interpretierens und Beziehens

Bei diesen Fragen mussten die Probanden reflektieren, wie einfach beziehungsweise schwer ihre Mitbewohner zu interpretieren waren. In Tabelle 1 ist zu sehen, dass es eine Zunahme in puncto Verständlichkeit gibt – von M = 3,81 durchschnittlich auf M = 4,59. Auch hat die Standardabweichung abgenommen – von SD = 0,965 auf SD = 0,756 – was auf einen höheren Konsens hindeutet.

Report

	T2F1BeginUnderstand	T2F3Endunderstand	T2F2BeginRelate	T2F4EndRelate	T2F5FlatEasyOT	T2F6LivOverStudy
Mean	3,81	4,59	3,31	4,50	4,56	4,47
N	32	32	32	32	32	32
Std. Deviation	,965	,756	,965	,672	,669	,950

Tabelle 1: Vergleich der Mittelwerte der Fragen 1 bis 6.

Eine vergleichbare Zunahme gibt es hinsichtlich der Identifikation mit den anderen Kulturen, von *M* = 3,31, *SD* = 0,965 durchschnittlich auf *M* = 4,50, *SD* = 0,672, was auf jeden Fall daraufhin deutet, dass die Bewohner sich im Laufe der Zeit besser verstehen, was sie auch in der 5. Frage angeben (mit *M* = 4,56 durchschnittlich). Eine Verbesserung der „Fertigkeit des Interpretierens und Beziehens“ schreiben die Probanden eher der Wohnlage statt dem Einfluss des Studierens zu, sodass der 6. These mit einem Durchschnitt von *M* = 4,47 zuzustimmen. In den Fragen zu den Haltungen (Frage 17) wird auch nach der „Fertigkeit des Interpretierens“ gefragt (siehe Ergebnisse der Fragen dieses Faktors im Kapitel 4.4.).

4.3. Fragen bezüglich der „Fertigkeit des Entdeckens und Interagierens“

Im nächsten Teil mussten die Probanden ihre „Fertigkeiten des Entdeckens und Interagierens“ bewerten. Um diese Begriffe in für die Probanden deutlicher Wortwahl zu verwenden, wurde nach „allgemeinen Gesprächsstrategien“ gefragt, was mit der Beschreibung der Fertigkeit Byrams (1997: S. 38) übereinstimmt. Die „Fertigkeit des Entdeckens“ stimmt in sozialer Interaktion stark mit der „Fertigkeit des Beziehens und Interpretierens“ überein und wird deswegen schon durch die Thesen des zweiten Teils des Fragebogens gemessen.

Report

	T3F8UnderstConvStrat	T3F9SpeakConvStrat	T3F10BetterAtConvStrats	T3F11LivOverStudy
Mean	4,25	4,25	4,09	4,38
N	32	32	32	32
Std. Deviation	1,136	1,164	,963	,976

Tabelle 2: Vergleich der Mittelwerte der Fragen 8 bis 11.

Tabelle 2 zeigt uns, dass das Einsetzen von Gesprächsstrategien den Probanden nicht fremd war (*M* = 4,25, *SD* = 1,136 am Anfang und *M* = 4,25, *SD* = 1,164 am Ende). Allerdings gibt es

eine große Standardabweichung. Diese lässt sich dadurch erklären, dass zwei Probanden Thesen 8 und 9 mit einer 1 bewertet haben sowie dass die These auch mit einer 2 und einer 3 bewertet worden ist. Die Probanden geben an, dass die gemeinsam mit den Mitbewohnern verbrachte Zeit einen positiven Einfluss auf die Gesprächsstrategien habe (*M* = 4,09, *SD* = 0,963), und dass die Wohnlage ihrer Meinung nach für die Entwicklung von Gesprächsstrategien hilfreicher war als die Zeit, die sie in der Universität verbracht hatten (*M* = 4,38, *SD* = 0,976).

4.4. Fragen nach Haltungen

Zunächst mussten die Probanden ihre Haltungen einschätzen. Zehn Probanden gaben an, keine Stereotypen über die anderen Kulturen zu haben (was im vorigen Kapitel als mögliches Ergebnis bei den Einschränkungen dieser Studie angeführt wurde), während die übrigen 22 Probanden behaupteten, da schon (einige) Stereotype zu haben (im dritten Anhang gibt es eine Tabelle mit allen Antworten auf Fragen 13 und 14). Dieses Denken in Stereotypen war am Ende des Aufenthalts manchmal anders, manchmal aber auch nicht.

In Tabelle 3 stellt sich heraus, dass die Wohnlage zu einem höheren „kritischen Bewusstsein“ geführt hat. Die Interaktionen mit den anderen Bewohnern haben den Probanden ihre eigenen kulturspezifischen Bräuche und Traditionen bewusster gemacht (*M* = 4,59, *SD* = 0,560) und sie zur Selbstreflexion geführt (*M* = 4,47, *SD* = 0,803). Auch hat das Leben mit Menschen aus anderen Kulturen zu einer besseren Fertigkeit des Interpretierens geführt (*M* = 4,72, *SD* = 0,523).

Report

	T4F15LivingMoreAware	T4F16LivingMadeReflect	T4F17LivingUnderstandNotMet
Mean	4,59	4,47	4,72
N	32	32	32
Std. Deviation	,560	,803	,523

Tabelle 3: Vergleich der Mittelwerte der Fragen 15 bis 17.

Aus den Antworten auf die Fragen 18 und 19 (Vgl. Tabelle 3 im dritten Anhang) lässt sich ableiten, dass die Probanden durch ihre Wohnlage ein höheres „kritisches Bewusstsein“ entwickelt und ein größeres Wissen über andere Kulturen erlangt haben (Vgl. Tabelle 3 im dritten Anhang). Fremde Kulturen werden oft mehr wertgeschätzt als die eigene, und die

Probanden sind sich der Kulturunterschiede und dem, was für ihre Kultur spezifisch ist, bewusster. Auch wenn die Erfahrungen mit anderen Kulturen manchmal als negativ betrachtet werden, darf dies als eine Zunahme des „kritischen kulturellen Bewusstseins“ gesehen werden, weil die Probanden zeigen, dass sie neue Einsichten gewonnen haben.

4.5. Fragen über Vorwissen

In Tabelle 4 ist zu sehen, dass die Probanden bei den Fragen zum Vorwissen angaben, im Alltag nicht so viel Kontakt mit Menschen aus anderen Kulturen zu haben (*M* = 2,97, *SD* = 1,092), obwohl sich anhand der Standardabweichung herauslesen lässt, dass dies sehr individuell ist. Dasselbe gilt auch für „Erfahrungen im Zusammenarbeiten und Zusammenwohnen mit Menschen aus anderen Kulturen“, über die relativ wenig Probanden vor dem Aufenthalt verfügten (*M* = 2,75, *SD* = 1,320). Das Wissen der Probanden über die anderen Kulturen war gering (*M* = 3,37, *SD* = 0,976).

Report

	T5F21ContactInDTDLife	T5F22WorkLiveOtherCultBefore	T5F25KnewAboutCultPrior
Mean	2,97	2,75	3,37
N	32	32	32
Std. Deviation	1,092	1,320	,976

Tabelle 4: Vergleich der Mittelwerte der Fragen 21, 22 und 25.

Bei Frage 23 gaben 19 Probanden an, vor ihrem Aufenthalt in den Niederlanden nicht im Ausland gewohnt oder gearbeitet zu haben, was sich bei 13 Probanden anders verhielt. Elf Probanden hatten noch keine ausländischen Freunde im Gegensatz zu 21 Probanden.

4.6. Feedback

Schließlich wurden die Probanden nach ihrer Einschätzung gefragt, wie die Wohnlage ihre IKK beeinflusst habe (Vgl. Tabelle 4 im dritten Anhang). Die meisten Probanden gaben einfach an, dass ihre IKK besser geworden sei, doch einige äußerten, dass sich das vor allem im „kritischen kulturellen Bewusstsein“ („understand cultural differences better“) und in der „Fertigkeit des Interpretierens und Beziehens“ („more aware of differences“) widerspiegele. Auch wurde angegeben, dass eine Verbesserung der sprachlichen Fertigkeiten positiven Einfluss auf die IKK habe.

5. Diskussion

Aufgrund der im vorangegangen Kapitel besprochenen Ergebnisse werden jetzt die Hypothesen beziehungsweise die Teilfragen beantwortet. Die Hypothesen werden jeweils besprochen und den Ergebnissen gegenübergestellt. Danach werden jeweils die Forschungsfragen beantwortet.

Hypothese 1: *Die Haltungen der Studierenden werden durch das Zusammenleben mit Menschen aus anderen Kulturen nur teilweise offener, doch es entwickelt sich vor allem hinsichtlich des „kritischen kulturellen Bewusstseins“.*

Aus der Analyse geht hervor, dass die Studierenden in der Tat eine offenere Haltung entwickelt haben. Es ist aber schwer zu sagen, ob dies nur teilweise der Fall ist. Zwar haben nicht alle Probanden angegeben, eine offenere Haltung gegenüber anderen Kulturen entwickelt zu haben, weshalb geschlussfolgert werden könnte, dass die Haltungen nur teilweise offener geworden sind, doch der Sachverhalt ist komplexer. Viele Probanden behaupteten, dass sie am Ende des Aufenthalts mehr über andere Kulturen wüssten und dass das Kennenlernen des anderen stereotypen Denkens sich in manchen Fällen ändere, in anderen aber nicht. Der Faktor „Haltungen“ ist nämlich stark mit dem Faktor „Wissen“ verbunden, und weil die Studierenden jetzt mehr über die anderen Kulturen erfahren haben, wo sie vorher nur wenig über die anderen Kulturen wussten, scheint das neue Wissen zu einer offeneren Haltung zu führen. Das kann aber sicher der Wohnlage zugeschrieben werden, weil die den Bewohnern die Möglichkeit gegeben hat, mit vielen anderen Kulturen in Kontakt zu kommen. Außerdem hatte fast jeder Proband angegeben, jetzt über ein „höheres kritisches Bewusstsein“ zu verfügen, wodurch er andere Kulturen besser verstehen könne, da er sich der Besonderheiten und Unterschiede der eigenen Kultur bewusster geworden sei. Dies wurde auch erwartet und konnte mittels der teilnehmenden Beobachtung bestätigt werden, da die Bewohner häufig kulturspezifische Phänomene und die unterschiedlichen Kulturbräuche diskutierten. Diese Diskussionen bestätigen die Zunahme des „kritischen kulturellen Bewusstseins“.

An dieser Stelle kann nun die erste Teilfrage beantwortet werden. Die Haltungen der Bewohner ändern sich tatsächlich vor allem hinsichtlich ihres „kritischen kulturellen Bewusstseins“, weil die Studierenden einerseits mehr Wissen über andere Kulturen und ihre Bräuche erlangt hatten und sich deshalb der Unterschiede sowie der spezifischen

Phänomene der eigenen Kultur bewusster geworden waren, und andererseits die eigene Kultur reflektierten und eine neue Haltung gegenüber der eigenen Kultur entwickelten. Dies wurde alles durch die Wohnlage ermöglicht, weil die Bewohner durch das Zusammenleben stets miteinander in Kontakt stehen und deshalb die besprochenen Änderungen gemacht haben.

Hypothese 2: Studierende mit größerer internationaler Erfahrung kommunizieren effizienter mit Menschen aus anderen Kulturen als diejenigen, die weniger internationale Erfahrungen gesammelt haben.

Die Erwartung war, dass Studierende, die schon einige internationale Erfahrungen aufwiesen, dadurch zum Beispiel, dass sie im Ausland gelebt hatten, Freunde aus anderen Kulturen haben oder im Alltag viel mit Angehörigen anderer Kulturen im Kontakt stehen, besser kommunizieren. Das lässt sich anhand des Fragebogens aber nur schwer nachweisen, weil viele Probanden angaben, auf ihre „Fertigkeiten“ zurückzugreifen, auch wenn sie nur wenig Erfahrung haben, wie zum Beispiel Probanden 1, 13 und 18 (vergleiche Tabelle 5 im dritten Anhang). Wie im Kapitel 3.5. ausgeführt wurde, gibt es bei Fragebögen immer Einschränkungen und mittels der teilnehmenden Beobachtung kann kaum mehr dazu gesagt werden, weil in einer teilnehmenden Beobachtung nicht das Vorwissen aller Teilnehmer ermittelt werden kann.

Trotzdem kann jetzt die zweite Teilfrage beantwortet werden. Das Vorwissen äußert sich einerseits in den Haltungen der Studierenden, in Form von Stereotypen über andere Kulturen, und vor allem andererseits im Einsatz der „Fertigkeiten“ der Studierenden. Die Probanden behaupten, am Anfang nur wenig über die anderen Kulturen gewusst zu haben (M = 3,37, SD = 0,976, Vgl. Tabelle 4 im Kapitel 4.5.) und sind im Laufe der Zeit durch den Einsatz der Fertigkeiten des Entdeckens und Interagierens besser im Verstehen anderer Kulturen geworden (M = 4,72, SD = 0,523, Vgl. Tabelle 3 im Kapitel 4.4.). Mittels der teilnehmenden Beobachtung kann aber auch dazu gesagt werden, dass dies mit dem besseren Kennenlernen der anderen Bewohner zusammenhängt. Ein Mangel an diesem Wissen bringt die Studierenden jedenfalls dazu, sich in der Interaktion offen zu verhalten und sich zu bemühen, den anderen zu verstehen, und mittels der teilnehmenden Beobachtung kann dieser Einsatz der Fertigkeiten sicherlich bestätigt werden. Diese

Zunahme an Wissen kommt sicher durch die Wohnlage, weil die Studierenden dank ihrer Wohnlage all die anderen Menschen beziehungsweise Kulturen kennengelernt haben.

Hypothese 3: *Die Fertigkeit des Entdeckens und Interagierens wird während des Zusammenlebens in der Wohngemeinschaft stärker entwickelt als die Fertigkeit des Interpretierens und Beziehens.*

Wie bei der letzten Hypothese ausgeführt wurde, verfügten die Bewohner schon am Anfang des Aufenthalts über gute „Fertigkeiten des Entdeckens und Interagierens“, weil diese aufgrund des mangelnden Wissens über die anderen Kulturen eingesetzt wurden. Ob dies tatsächlich am Anfang des Aufenthalts der Fall war oder ob diese Fertigkeiten sich im Laufe der Zeit notwendigerweise entwickelt haben, lässt sich aus dem Fragebogen nicht ableiten, weil dies eine der im Kapitel 3.5. besprochenen Einschränkungen ist.

Was die Probanden jedoch explizit betonen, ist, dass sich die „Fertigkeit des Interpretierens und Beziehens“ deutlich verbessert habe, wie die Antworten auf die Fragen 6 und 17 des Fragebogens zeigen (Vgl. die jeweiligen Tabellen in Kapitel 4.2. und 4.4.). Dies hat auch mit der Entwicklung des „kritischen kulturellen Bewusstseins“ zu tun (Vgl. die Besprechung der ersten Hypothese in diesem Kapitel) und ist deshalb, wie besprochen, dank des Einflusses der Wohnlage. Die Teilfrage lässt sich darum folgendermaßen beantworten: Die Studierenden nutzen all ihre Fertigkeiten, um ihre Mitbewohner verstehen zu können und die jeweiligen fremden Kulturen in Beziehung zur eigenen zu setzen, was wegen der Wohnlage notwendig ist.

6. Fazit

Da die Teilfragen nun beantwortet sind, kann jetzt eine Antwort auf die Hauptfrage gegeben werden. Wie aus der Analyse hervorgeht, werden die jeweiligen Faktoren der IKK nicht einzeln entwickelt, sondern sie beeinflussen sich gegenseitig. Obwohl nach Einzelheiten gefragt werden kann, müssen sie also mithilfe eines holistischen Ansatzes behandelt werden, um die Entwicklung der IKK erkennen zu können. Alle Fertigkeiten aus dem Modell Byrams werden in den Interaktionen zwischen den Studierenden eingesetzt, um die anderen Studierenden kennenzulernen.

In diesem Prozess ist das Reflektieren der eigenen Kultur und der eigenen Werte essentiell, um eine offene Haltung und ein „kritisches kulturelles Bewusstsein“ zu entwickeln

(Byram, 1997: S. 34-35), was aufgrund des Zusammenlebens mit den Menschen aus anderen Kulturen von den Studenten gemacht worden ist.

Auch das Wissen spielt hier eine wichtige Rolle. Es stellte sich heraus, dass ein Mangel an Wissen über die anderen Kulturen beziehungsweise ein Denken in Stereotypen zu einer offeneren Haltung führt, da die Studierenden all ihre Fertigkeiten einsetzten, um den anderen verstehen zu können sowie mehr über die anderen Kulturen zu erfahren und ihre Haltungen dazu zu modifizieren. Auch dies ist dank der Wohnlage, weil die Bewohner sonst nicht mit so vielen anderen Kulturen in Kontaktgekommen wären. .

Der Einfluss der Wohnlage auf die Entwicklung der IKK ist in diesem Fall groß, den Studierenden zufolge sogar größer als der Einfluss des Studiums. Obwohl dieses je nach Studierendem unterschiedlich ist, werden im Allgemeinen alle Faktoren der IKK auf der Grundlage eigener Erfahrungen in der Wohnlage entwickelt, was von vielen Studierenden auch als äußerst nützliche Lernerfahrung empfunden wird.

Dies ist allerdings zunächst nur ein erster Schritt. Weitere Forschungen zu anderen Wohnarten sollen unternommen werden, denn ein Vergleich verschiedener Wohnungen lässt sich wegen der ganz unterschiedlichen Lagen schwer anstellen (Engle & Engle, 2003: S. 8, 9). Wie ist der Einfluss zu bewerten, wenn man beispielsweise bei einer Gastfamilie wohnt oder einen Single-Haushalt führt?

Weiterhin können die individuellen Faktoren, obwohl sie Teil eines holistischen Ansatzes der IKK sind, weiter untersucht werden. Wegen der Umfangseinschränkungen war es in dieser Studie nicht möglich, tiefer auf die einzelnen Faktoren einzugehen.

Letztlich konnte in dieser Studie keine Korrelation zwischen den Ergebnissen und den Kulturen gemacht werden, weil es sich um eine diverse Stichprobe handelt. In weiteren Forschungen mit größeren Gruppen könnte dieses versucht werden, um mögliche Einflüsse der eigenen Kultur zu messen.

7. Literaturverzeichnis

Anderson, P.H., Lawton, L., Rexeisen, R.J., Hubbard, A. C. (2006). Short-term study abroad and intercultural sensitivity: A pilot study. *International Journal of Intercultural Relations, 30,* 457-469.

Baarda, D.B., De Goede, M.P.M. & Teunissen, J. (2005). *Basisboek kwalitatief onderzoek: Handleiding voor het opzetten en uitvoeren van kwalitatief onderzoek (2nd ed.).* Groningen/Houten: Wolters-Noordhoff.

Baker, W. (2012). From cultural awareness to intercultural awareness: culture in ELT. *ELT Journal, 66,* 62-70.

Byram, M. (1997). Teaching and Assessing Intercultural Communicative Competence. Clevedon: Multilingual Matters.

Byram, M. (2012). Language awareness and (critical) cultural awareness – relationships, comparisons and contrasts. *Language Awareness, 21*(1-2), 5-13.

Carlson, J. & Widaman, K. (1988). The effects of study abroad during college on attitudes toward other cultures. *International Journal of Intercultural Relations, 12*, 1-17.

Deardorff, D. K. (2006). Identification and assessment of intercultural competence as a student outcome of internationalization. Journal of studies in international education, 10(3), 241-266.

Dervin, F. (2010). Assessing intercultural competence in language learning and teaching: A critical review of current efforts.

Dwyer, M.M. (2004). More Is Better: The Impact of Study Abroad Program Duration. *Frontiers: The Interdisciplinary Journal of Study Abroad, 10,* 151-163.

Dörnyei, Z. (2007). Quantitative data collection. In: Z. Dörnyei (Ed.), *Research methods in applied linguistics* (S. 95-123). Oxford: Oxford University press.

Engle, J. & Engle, L. (2003). Study abroad levels: Toward a classification of program types. *Frontiers: The Interdisciplinary Journal of Study Abroad*, *9*, 1-20.

Heo, H., Johnson, E., Lee, O., Leppisaari, I. & Reich, K. (2015). Exploring exchange student's global minds in a study abroad project. *Journal of Intercultural Communication, 38.* URL: https://immi.se/intercultural/nr38/heo.html

Hoff, H. (2014). A critical discussion of Byram's model of intercultural communicative competence in the light of *bildung* theories. *Intercultural Education, 25*(6), 508-517.

Khawaja, N. & Smith, R. (2011). A review of the acculturation experiences of international students. *International Journal of Intercultural Relations, 35,* 699-713.

Messelink, A. (2011). Unity in Super-Diversity.

Messelink, A. & Ten Thije, J. (2012). Unity in Super-diversity. *Dutch Journal of Applied Linguistics, 1*(1), 80-101.

Palmer, N. (2016). Discrimination isn't always bad. *Sociology in Focus*. URL: http://sociologyinfocus.com/2016/10/discrimination-isnt-always-bad/

Perry, L.B., & Southwell, L. (2011). Developing intercultural understanding and skills: models and approaches. *Intercultural Education, 22*(6)*,* 453-466.

Risager, K. (2005). Foreword. In Byram, M. & Phipps, A. (Ed.), *Foreign Language Teachers and Intercultural Competence: An international Investigation* (S. vii-ix). Clevedon: Multilingual Matters.

Rundstrom Williams, T. (2005). Exploring the Impact of Study Abroad on Students' Intercultural Communication Skills: Adaptability and Sensitivity. *Journal of Studies in International Education, 9*(4), 356-371.

Schmidt-Lauber, B. (2007). Feldforschung. Kulturanalyse durch teilnehmende Beobachtung. In: Göttsch, S., Lehmann, A. (Ed.): *Methoden der Volkskunde*. Berlin, p. 219-248.

Seidlhofer, B. (2003). A concept of international English and related issues: from 'real English' to 'realistic English'?. Strasbourg: Council of Europe.

Stadler, S. (2011). Intercultural competence and its complementary role in language education. *Specialised languages in the global village*, 269-286.

Straffon, D.A. (2003). Assessing the intercultural sensitivity of high school students attending an international school. *International Journal of Intercultural Relations, 27,* 487-501.

UNESCO. (2015). UNESCO Science Report. Paris: UNESCO Publishing.

Vos, L. (2018). Teaching Intercultural Communicative Competence alongside Language Proficiency.

Zhu, H. (2014). Exploring Intercultural Communication: Language in Action. London: Routledge.

7.1. Sonstige Quellen

Hoekstra, D. (01.05.2017). SSH adviseert scholieren: schrijf je nu al in voor een kamer. URL: https://www.ad.nl/utrecht/ssh-adviseert-scholieren-schrijf-je-nu-al-in-voor-een-kamer~a37adb9d/

SSH (o.D.). Cambridgelaan. URL: https://www.sshxl.nl/steden/utrecht/short-stay/cambridgelaan

SSH (o.D.). De Bisschoppen – Cambridgelaan. URL: https://www.sshxl.nl/steden/utrecht/short-stay/de-bisschoppen-cambridgelaan

SSH (o.D.). International Student Staff. URL: https://www.sshxl.nl/en/short-stay-how-it-works-0

SSH (o.D.). Johanna. URL: https://www.sshxl.nl/steden/utrecht/short-stay/johanna

SSH (o.D.). De Sterren. URL: https://www.sshxl.nl/steden/utrecht/short-stay/de-sterren

SSH (o.D.). Warande. URL: https://www.sshxl.nl/steden/utrecht/short-stay/warande

Anhang 1: Modell von Byram (1997, S. 34)

	Skills interpret and relate (*savoir comprendre*)	
Knowledge of self and other; of interaction: individual and societal *(savoir être)*	**Education** political education critical cultural awareness (*savoir s'engager*)	**Attitudes** relativising self valuing other (*savoir être*)
	Skills discover and/or interact (*savoir apprendre/faire*)	

Anhang 2: Fragebogen
Intercultural Communicative Competence in an international student house

Thank you for participating in my research project! The following questionnaire takes roughly 5 to 10 minutes to complete and requires you to reflect upon your stay during your exchange semester in the Netherlands. Questions will require you to differentiate between your state of intercultural communicative competence (ICC) at the beginning and end of your stay. ICC here refers to your ability to communicate efficiently with people from other cultures, where perfect English is not a requirement, but instead it's all about being able to efficiently communicate. The goal is to determine the influence of your stay in an apartment with 12 international students on your ICC. Data will be kept anonymous.

Please answer the questions truthfully and preferably on your own, to avoid outside interference.

Part 1: Background information

- Age:
- Gender:
    - Female
    - Male
    - Prefer not to say
    - Other, namely:
- Country of Birth:
- Country of home university:
- What is your major?

Part 2: understanding your flatmates

The following statements require you to reflect upon the beginning weeks of your stay here, as well as the situation now. Please give a rating between 1 to 5 how much the following statements apply to you. (Bemerkung: 1 = gar nicht einverstanden, 5 = völlig einverstanden)

1. At the beginning of my stay I found it easy to understand what my flatmates say.
2. At the beginning of my stay I could relate very well to the different cultures of my flatmates.
3. At the end of my stay I found it easy to understand what my flatmates say.
4. At the end of my stay I could relate very well to the different cultures of my flatmates.
5. My flatmates have become easier to understand over time.
6. Becoming better at understanding people from different cultures is more so the result of living with them than my time spent studying.
7. Is there anything you'd like add to the above answers?

Part 3: communicating with your flatmates

The following statements are more about how you communicate specifically with your flatmates. Any additional comments are welcome. (Bemerkung: 1 = gar nicht einverstanden, 5 = völlig einverstanden)

8. If I don’t understand my flatmates, I use conversation strategies (gestures, explaining things, different words) to figure out what they mean.
9. If I don’t know how to say something in English, I use conversation strategies (gestures, explaining things, different words) to get the message across.
10. I have become better at using conversation strategies by spending time with people in my flat.
11. Spending time with people in my flat has contributed more to my conversation strategies than time spent in university.
12. Is there anything you'd like add to the above answers?

Part 4: attitudes

The following questions have to do with your views on your own culture and those of your flatmates. By stereotypes I mean generalised ways of viewing a culture, this needn't necessarily be a negative view. (Bemerkung: die dritte, vierte und fünfte Frage sind Thesen, wofür gilt: 1 = gar nicht einverstanden, 5 = völlig einverstanden)

13. Did you have any stereotypes of your flatmates' cultures prior to interacting with them?

14. How are these stereotypes now?
15. Living with international flatmates has made me more aware of what's typical about my culture.
16. Living with international flatmates has made me reflect upon my own culture.
17. Living with people from other cultures has made me better at understanding people from different cultures that I have not met before.
18. How do you think getting to know your flatmates has changed your view of your flatmates' cultures?
19. How do you think getting to know your flatmates has changed your view of your own culture?
20. Is there anything you'd like to add to the above answers?

Part 5: pre-knowledge

These questions are about your previous experiences with other cultures.

21. How much contact with different cultures do you have in your day to day life at home? (Bemerkung: diese Frage soll auf einer Skala von 1 (None at all) bis 5 (I work/hang out with people from different cultures every day) beantwortet werden)
22. Have you worked/lived with people from other cultures at home before your stay here? (Bemerkung: diese Frage soll auf einer Skala von 1 (Not at all) bis 5 (Yes, a lot) beantwortet werden)
23. Have you worked/lived in another country before your stay here? (yes / no)
24. Do you have any close friends from another culture from prior to your stay here? (yes / no / other:)
25. How much did you know about the other cultures of your flatmates prior to coming to the Netherlands? (Nothing at all / very little / neutral / I knew something / I knew a lot)
26. Is there anything you'd like to add to the above answers?

Part 6: Feedback

27. How would you say, finally, that staying here has influenced your ICC (intercultural communicative competence)?
28. Is there anything else you would like to comment regarding the survey?

Anhang 3: Große Tabellen der Ergebnisse des Fragebogens

Tabelle 1: Überblick der Probanden

Proband	Geschlecht	Staatsangehörigkeit	Alter	Studium	LandStudium
1	Mann	Schweden	22	Business	Schweden
2	Frau	Türkei	20	Advertising	Türkei
3	Mann	Türkei	21	Advertising	Türkei
4	Mann	Irland	21	Advertising	Irland
5	Frau	Wales	21	Public Relations and Marketing	England
6	Frau	Süd Korea	20	Economics	Süd Korea
7	Mann	Mexiko	22	Industrial Engineering	Mexiko
8	Frau	Italien	25	Bachelor	Italien
9	Frau	USA	22	Finance	USA
10	Frau	Georgien	20	International Trade	Spanien
11	Frau	Spanien	21	International Trade	Spanien
12	Mann	Mexiko	21	Communication	Mexiko
13	Mann	Belgien	21	Finance	Belgien
14	Mann	Mexiko	21	Communication	Mexiko
15	Frau	Spanien	22	Advertising	Spanien
16	Frau	Spanien	23	Advertising	Spanien
17	Frau	Spanien	21	Law	Spanien
18	Frau	Irland	21	Digital Humanities & IT	Irland
19	Frau	Belgien	23	International Trade	Belgien
20	Mann	Deutschland	24	Business Engineering	Deutschland
21	Mann	Schweiz	22	Business administration	Schweiz
22	Frau	Ungarn	25	International business	Ungarn
23	Frau	Slowenien	22	Social work	Slowenien
24	Frau	Finnland	23	Professional sales	Finnland
25	Frau	Dänemark	24	Communication	Dänemark
26	Frau	Taiwan	22	Finance	Taiwan
27	Frau	Spanien	23	Translation studies	Spanien
28	Frau	Polen	21	Law	Polen
29	Mann	Irland	22	Business	Irland
30	Frau	Spanien	21	Education	Spanien
31	Frau	Taiwan	21	International Management	Taiwan
32	Frau	Dänemark	23	Communication	Dänemark

Tabelle 2: Antworten auf die Fragen nach Stereotypen (Fragen 13 und 14)

T4F13HaveYouStereotypes	T4F14StereotypesNow
No	Had none
Yes, about Koreans	Stereotypes have been debunked
No	No
Yes	Still exist, finds Turkish ppl lazy
Spanish are loud and annoying	True
No	No
Yes	They are true
No	No
Yes	Not true
Yes	Still the same
Yes	Some changed, some stayed
Some about China	Chinese people are hard to understand
Yes	Not true
No	Appreciate other cultures more
Yes	Not true, they were exaggerations
Yes	Some are true
Yes	Most are confirmed, but did discover new things about some cultures
No	No
No	No
Sometimes	Still in some cases
Yes	They aren't true for everyone
No	Depends on the person, not everybody
Yes	More or less the same
Some, yes	Some are stronger, but not in a negative way
Some	Some are true, some are not
Yes	No
Yes, about Asians	Completely wrong
No	Spanish people are loud and bad at English
No	No
Yes	Understand differences more
Americans and Europeans are more open and expressive	True, but Americans and Europeans are not the same
about other cultures	More knowledge about other cultures

Tabelle 3: Antworten auf die Fragen nach Kulturanschauungen (Fragen 18 und 19)

T4F18ViewDifCult	T4F19ViewOwnCult
There are many similarities	Not at all
View other cultures as more open	View own culture as more open too
Become more open minded	Learnt about stereotypes of own cultur
Lose some stereotypes, gain some other	Became more introspective
Don't like Spanish people	Miss native English speakers
Expanded view of the world	Not changed
Dislike more cultures now	Like my own culture more
No answer	Appreciate own culture more
Appreciate their cultures more	Appreciate my own culture more
Dislike some cultures more	Find own culture better
Dislike some cultures more	Appreciate my own culture
See them in a different light now	Noticed new things about own culture
More aware of differences	More aware of differences
Appreciate their cultures more	Want to change things about own cultur
Learnt things you could only learn through living with them	More aware of differences
No answer	No answer
More aware of social differences, can socialise better now	Appreciate own culture more now
Appreciate their cultures more	More aware of differences
Learnt more about other cultures	Reflect on own culture for comparison sometimes
More open minded	More critical of own culture
Learnt more about other cultures	Learnt about things that are more typical about own culture
More open mindede	More aware of typical things about own culture
Learnt more about other cultures	More aware of differences
Differences are small	Not really
More knowledge about other cultures	More aware of what is typical about own culture
More knowledge about their culture	More aware of what is typical about own culture
View other cultures more positively	Consider some cutoms of own culture as rude
More knowledge about their culture	Appreciate my own culturemore
More knowledge about their culture	No change
Changed view a lot	Changed view a lot
North Europeans are different from South Europeans, but they are all n	Changed attitude of trying to be perfect all the time
Became more open minded	Own culture seems strict from the perspective of other cultures

Tabelle 4: Wie die Wohnlage laut der Probanden ihre IKK beeinflusst hat

T6F26LivChangedICC
Is has improved a lot
Very postive change to life
Became more open minded
Improved non verbal skills
Don't know
Made me better
Become better at understanding other perspectives
Improved ICC
Improved ICC
Improved ICC
Improved ICC
Understand cultural differences better
Understand cultural differences better
Improved ICC a LOT
Improved ICC
Improved ICC a LOT
Improved ICC
Improved ICC
Better linguistic skills
Improved ICC
Improved ICC
Improved ICC
More open minded, more knowledge about other cultures
Improved ICC
Improved ICC a lot
Improved ICC a lot
Improved ICC a lot
Can relate to other cultures better
Improved ICC a lot
Improved ICC a lot
Made relating much easier, therefore IC is easier
Improved ICC positively

Tabelle 5: Kommunikative Fertigkeiten im Vergleich zur Erfahrung

Proband	T5F21ContactInDTDLife	T5F22WorkLiveOtherCultBefore	T5F23WorkLiveInOthCounBefore	T5F24CloseFriendsOthCult	T2F1BeginUnderstand	T2F2BeginRelate	T3F8UnderstConvStrat	T3F9SpeakConvStrat	T4F13HaveYouStereotypes	T4F14StereotypesNow
1	2	1	Nein	Nein	4	3	4	5	No	Had none
2	2	5	Ja	Ja	5	3	5	5	Yes, about Koreans	Stereotypes have been debunked
3	3	4	Ja	Ja	4	4	5	5	No	No
4	4	3	Nein	Ja	2	2	5	1	Yes	Still exist, finds Turkish people lazy
5	3	2	Nein	Ja	5	4	1	1	Spanish are loud and annoying	True
6	5	3	Nein	Ja	4	4	3	3	No	No
7	2	2	Ja	Ja	5	3	4	4	Yes	They are true
8	3	1	Ja	Ja	4	1	5	5	No	No
9	2	3	Nein	Ja	5	3	5	5	Yes	Not true
10	3	3	Ja	Ja	2	2	5	4	Yes	Still the same
11	2	3	Ja	Ja	2	2	5	5	Yes	Some changed, some stayed
12	3	1	Nein	Nein	4	4	5	5	Some about China	Chinese people are hard to understand
13	5	4	Ja	Nein	4	4	3	2	Yes	Not true
14	1	2	Nein	Ja	5	3	5	4	No	Appreciate other cultures more
15	5	3	Nein	Nein	4	5	5	5	Yes	Not true, they were exaggerations
16	4	5	Ja	Ja	4	3	5	5	Yes	Some are true
17	3	2	Nein	Ja	4	4	5	5	Yes	Most are confirmed, but did discover new things about some cultures
18	1	1	Nein	Nein	5	5	5	5	No	No
19	3	4	Nein	Ja	3	4	4	4	No	No
20	3	2	Nein	Ja	4	4	5	5	Sometimes	Still in some cases
21	4	2	Ja	Nein	4	4	4	4	Yes	They aren't true for everyone
22	3	1	Nein	Nein	4	4	4	4	No	Depends on the person, not everybody
23	3	1	Nein	Nein	3	3	4	5	Yes	More or less the same
24	1	3	Ja	Ja	4	3	5	5	Some, yes	Some are stronger, but not in a negative way
25	3	4	Nein	Nein	3	2	2	5	Some	Some are true, some are not
26	3	3	Nein	Nein	2	3	5	5	Yes	No
27	2	3	Ja	Ja	3	3	5	5	Yes, about Asians	Completely wrong
28	4	1	Nein	Nein	3	2	1	3	No	Spanish people are loud and bad at English
29	4	5	Ja	Ja	5	5	4	3	No	No
30	3	5	Nein	Ja	5	4	4	4	Yes	Understand differences more
31	2	4	Ja	Ja	3	3	5	5	Americans and Europeans are more open and expressive	True, but Americans and Europeans are not the same
32	4	2	Nein	Ja	4	3	4	5	about other cultures	More knowledge about other cultures